

## Sonne bringt Zähler auf Hochtouren

Mit seiner Indachmontage einer Solaranlage betritt Hans Herbert Fischer in Wermelskirchen Neuland.

Von Sandra Fomferek

Über einen freundlichen Herbst würde sich Hans Herbert Fischer in diesem Jahr besonders freuen. Denn wenn die Sonne auf das Dach seines Hauses an der Elbringhausen 44 scheint, arbeitet der Stromzähler in seinem Keller auf Hochtouren. Seit dem 18. September versorgen Dünnschichtsolarzellen sein Haus mit Energie.

Auf einer Fläche von 45 Quadratmetern wurden im Dach 52 Solarmodule installiert. Für die Indachlösung hatte sich das Ehepaar Doris und Hans Herbert Fischer aus optischen Gründen entschieden. "Bei einer Aufdachmontage liegen die Solarmodule etwa zehn Zentimeter über den Ziegeln, bei unserem Dach wurde anstelle von Ziegeln der Platz direkt für die Fotovoltaikanlage frei gelassen", erklärt Fischer. In Wermelskirchen bewegt er sich mit der Installation einer Indachmontage mit Dünnschichtsolarzellen auf absolutem Neuland: Seine Anlage ist hier einzigartig.

Die Entscheidung für sauberen Strom ohne den Verbrauch von Ressourcen hatte das Ehepaar Anfang des Jahres getroffen. "Nach über 40 Jahren musste das Dach erneuert werden", erzählt Fischer. In einer Art Familienberatung zusammen mit den beiden



Ausgiebige Information und Beratung hat sich gelohnt: Der Elbringhauser Hans-Herbert Fischer (Mitte) mit Installateur Bernd Laue (links) Foto: Herbert Draheim und dem Dachdecker Timo Pleuser.

Nachteile der Solarenergie diskutiert, die Familie informierte sich im Internet über Förderung und ließ sich von zwei Installateuren beraten. "Beim Thema Umwelt haben wir eine Verantwortung zu tragen", steht für Fischer fest. Im Juni erteilte er der Wermelskirchener Elektrotechnik-Firma Laue den Auftrag. Die Montage selbst dauert nur drei Tage.

sen, gibt Fischer zu. Aber: "Jeder Familie vom Finanzamt noch ein-

Söhnen wurde über die Vor- und Papierkram ist umständlich." Die ausgiebige Informations- und Beratungszeit hat sich jedenfalls gelohnt: Für die rund 22 000 Euro teure Anlage musste das Ehepaar bisher kein Eigenkapital einsetzen. Etwa 3 000 Euro erhielt Fischer vom Landesinstitut für Bauwesen. Von der Kreditanstalt für Wiederaufbau wurde ein Darlehen mit einer günstigen Verzin-sung von 1,9 Prozent vergeben. Durchblick bei den zahlreichen Der Kredit wurde von der Haus-Förderungsmöglichkeiten zu be- bank durchgeleitet. Eine Umsatzkommen sei nicht einfach gewe- steuerrückvergütung brachte der

mal etwa 3 000 Euro ein.

"Theoretisch trägt sich die Anlage selbst, so lange keine Reparaturen anstehen", freut sich Fischer. Rund 20 Jahre soll das neue System halten. Für jede eingespeiste Kilowattstunde Solarstrom erhält der Hausbesitzer nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz vom Netzbetreiber 20 Jahre lang 48.02 Cent. In der ersten Woche zapfte Fischers Anlage 16 Kilowattstunden Sonnenenergie.

"Pro Jahr werden wir etwa erklärt er - vorausgesetzt, das

Wetter macht mit. Da zeigt sich der Wermelskirchener optimistisch: "Am Anfang habe ich auch gedacht, das lohnt sich im Bergischen Land nicht, aber der Unterschied zu südlicheren Gegenden ist minimal."

In der Nachbarschaft und dem Bekanntenkreis der Fischers sorgte das Geschäft mit der Sonne für Gesprächsstoff, "Viele empfinden die Module auf dem Dach als optischen Nachteil", gibt Fischer die Kritik wieder: "Aber für uns 3 000 Kilowattstunden erzeugen", ist das das Zeichen einer moder-